

Ueber Präparieren der Amphibien und über Schmetterlingsabdrücke.

Von C. Gläßl.

In dem im heurigen Jahre von mir bei Braumüller erschienenen Excursionsbuche, so wie in einem Aufsatze im Programme des Jahres 1854 habe ich über das Präparieren der Amphibien, so wie über das Abdrücken der Schmetterlinge Mehreres veröffentlicht, dessen gute Aufnahme mich aufmuntert, meine in diesem Fache bisher gemachten Erfahrungen nachzutragen.

Die Zubereitung der Amphibien mittelst des von mir in obigen Schriften angegebenen Konservationslacks ist so einfach und gewährt so viele Vortheile, daß man versucht wird, die Amphibien auf keine andere Weise aufzubewahren. Wenn man jedoch die Lurche und selbst einige Eidechsen und Schlangenarten so behandelt, so erhalten sie durch das Austrocknen und Einschrumpfen der Gedärme ein so verkommenes Aussehen, daß sie nicht gut in eine Sammlung passen. Diesem Uebelstande kann dadurch abgeholfen werden, daß man die sämtlichen Eingeweide entfernt, was bei den Fröschen und Kröten durch den Mund, bei den Eidechsen und Schlangen aber durch die etwas erweiterte Afteröffnung geschehen kann. Die Bauch- und Brusthöhle fülle man dann, nachdem man sie mittelst eines Leinentuches gut getrocknet hat, mit fein geschnittenem Berg, mit Sägespänen oder alter Baumwolle gut aus, schließe die Oeffnung, welche man etwa gemacht hat, und hänge dann das Thier an einem durch die Unterkienladen gehenden Faden in den Konservationslack, in welchem es einige Wochen bleiben soll, worauf es herausgenommen, auf einem Brettchen aufgestellt und getrocknet wird. Das Thier wird während des Trocknens mittelst Stecknadeln und Drahtstiften in der gehörigen Stellung erhalten. Es ist immer besser das Thier nicht auf dem Brettchen zu trocknen, auf welchem es verbleiben soll, sondern es erst auf diesem Brettchen zu befestigen, wenn es getrocknet, und nach dem Trocknen mit Firniß überzogen und abermals getrocknet ist, weil sonst leicht das Brettchen Firnißflecken bekommen könnte. Auch ist das Ueberziehen mit Firniß weit schwieriger, wenn das Thier schon auf einem Brettchen befestigt ist.

Bei einigen Thieren wird es auch vortheilhaft sein, die Bauch- und Brusthöhle mit gepulvertem Gyps auszufüllen, wobei man das vorhergehende Austrocknen mittelst des Tuches unterläßt, und das Thier nicht gleich in den Lack hängt, sondern erst ungefähr nach einer oder zwei Stunden, und nachdem man es von Außen vollkommen von etwa daran hängendem Gypse gereinigt hat. Der Gyps zieht während dieser Zeit die Feuchtigkeit an sich, und macht, daß der Lack dann das Thier besser durchdringt; kann aber bei Schlangen nicht leicht angewendet werden, weil sie zu steif und unbiegsam würden, und man ihnen nach dem Herausnehmen aus dem Lacke keine Stellung geben könnte. Wollte man den Gyps bei den Schlangen anwenden, so müßte man dem Thiere gleich nach der Gypsfüllung die Stellung geben, und nach einigen Stunden daselbe mit Beibehaltung dieser Stellung in ein Gefäß geben und mit dem Lack übergießen. Das Gefäß muß behufs des leichten Einbringens des Thieres eine sehr weite Oeffnung haben, und wird mittelst einer beschwerten Glasplatte geschlossen, was bedingt, daß der Rand des Gefäßes vollkommen eben ist. Behufs des luftdichten Verschlusses bestreicht man den Rand noch mit Unschlitt.

Ich habe in den oben angeführten Schriften die Bereitung des Lackes angegeben, ich will hier nur anführen, wie man sich denselben schnell bereiten kann, was oft wünschenswert ist, und wobei man ihn beliebig stark (viel Harze enthaltend) machen kann.

Man lasse in einem irdenen oder eisernen Topfe venezianischen Terpentin bei gelindem und gedeckten Feuer zergehen (im Winter kann es auf einem Ofen, im Sommer aber auf einem Sparherde geschehen. Ist das Feuer nicht gedeckt, so brenne man nur Holzkohlen). Man füge dann Mastix und Sandrak in dem unten angegebenen Verhältnisse hinzu und rühre dabei immerwährend mit einem hölzernen Spatel um, bis das Ganze gleichmäßig geschmolzen ist.

Sodann hebe man den Topf vom Feuer und gieße unter immerwährendem Rühren starken Alkohol, jedoch nur in geringer Menge zu. Bildet das Ganze eine gleichmäßige Lösung, so menge man dieselbe mit mehr Alkohol, verschließe den Topf luftdicht und stelle ihn zum Abkühlen hin, worauf man die Lösung in eine Flasche gießt, eine Kampferlösung und Aether zugibt, das Ganze durch einander schüttelt, und dann mit einem Korkstöpsel gut verschlossen aufbewahrt.

Man nimmt auf eine Maß guten starken Alkohol:

6 Loth venezianischen Terpentin;

4 " Mastix gummi

8 " Sandrak gummi

2 " Kampfer,

1/4 Maß Schwefeläther.

Mit einem Theil des Alkohols wird der Kampfer gelöst, und die Lösung, so wie auch der Aether erst nach dem vollständigen Erkalten in der Flasche zugesetzt.

Wenn man den Lack in einer Flasche mit weitem Halse aufbewahrt, so können Eidechsen und Schlangen gleich in dieselbe hineingehängt werden, und man erspart das Umgießen des Lackes. Für jene Thiere, welche ein Glas mit weiter Oeffnung erfordern, nimmt man am besten ein Einsiedglas von entsprechender Größe, und zwar immer dasselbe, und verschließt es am besten durch eine aufgelegte und beschwerte Glasplatte, nachdem man den Gefäßrand mit Fett bestrichen hat, damit die Platte luftdicht schliesse. Vegetabilisches Pergament oder Thierblase eignen sich ebenfalls zum guten Verschluss, besonders wenn man jedes davon doppelt nimmt, und das Aeußere mit Fett einreibt.

Die Zeit des Austrocknens eines Thieres dauert je nach der Jahreszeit und der Größe des Thieres, so wie auch nach der Länge der Zeit, welche dasselbe im Lack gelegen ist, 8 Tage bis 4 Wochen.

Je länger ein Thier im Lack gelegen ist, desto schneller trocknet es aus, und desto besser geräth die ganze Arbeit. Beim Trocknen kann man die Thiere ganz gut in die Sonne stellen, nur nach dem Trocknen müssen sie an einem schattigen Orte aufbewahrt werden.

Um mittelst Lack erzeugte oder auch auf eine andere Art erzeugte Präparate ohne Anwendung der Arsenikseife vor den Angriffen räuberischer Insekten zu schützen, darf man nur dem Lack oder dem Firniß, wenn dieser letztere ein Weingeistfirniß ist, Quasiextract zusetzen.

In den angeführten Aufsätzen habe ich auch die Bereitung von Schmetterlingsabdrücken beschrieben. Seit dieser Zeit ist es mir gelungen, statt der Gummosa eine andere Klebemasse zu bereiten, bei welcher die Papierblätter weniger leicht zusammenkleben, die Abdrücke aber schärfer werden, und in kürzerer Zeit entstehen, als mittelst der Gummosa.

Diese Klebemasse erhält man, wenn man feinen Vergolderleim mit so vielem Wasser kocht, daß er beim Erkalten eine dicke Gallerte bilden würde. Bevor diese Leimlösung noch erkaltet, gieße man etwas Salpetersäure unter immerwährendem Umrühren hinzu. Dadurch verliert der Leim das Vermögen zu gerinnen und er kann dann ganz gut in einem Fläschchen aufbewahrt werden, da man ihn bei seiner Anwendung nie mehr zu erwärmen braucht. Angewendet wird dieser Leim gerade so wie die Gummosa.